



**IMST – Innovationen machen Schulen Top**

Deutsch – Lesen und Schreiben

# **LITERACY-SCHWERPUNKT IM ERSTLESE- UND -SCHREIBUNTERRICHT**

**Kurzfassung**

**ID 1141**

**Natanya Tinnefeld, M.A.**

**VS Elisabeth Platz 8, 1040 Wien**

Wien, Juli 2014

Die Ansprüche an das Verstehen von Texten sind in den letzten Jahrzehnten erheblich gestiegen und eine Verbesserung der Lesekompetenz ist zur bildungspolitischen Priorität geworden. Für uns PädagogInnen stellt sich die Frage nach methodisch-didaktischen Möglichkeiten und der Einbeziehung der kindlichen Erfahrungswelt, um es allen SchülerInnen zu ermöglichen, den „Literacy-Forderungen des formalen Lernens“ folgen zu können (Luke 1993, S. 4).

Das Literacy-Projekt orientiert sich an Methoden des englischsprachigen Raums, primär am „*Literacy Continuum*“-Programm von Fountas und Pinnell (2011). Meine Konzeptentwicklung besteht in der Adaptierung desselben an die deutsche Sprache, an das Kinderliteratur-Angebot und an den österreichischen Lehrplan. Weiters finden auch Aspekte deutschsprachiger Lese-(Recht-) Schreib-Konzepte Anwendung, z.B. Ute Andresen (2002) und Johanna Juna (ILSL, o.J.).

Die Kinder sollen sich von Anfang an mit "echter" Literatur auseinandersetzen, miteinander über Texte sprechen (lernen) und Bezug zu ihren individuellen Erfahrungen herstellen können. Ihr kritisches Denken und ihre Problemlösungsfertigkeiten sollen geschult werden und zudem sollen sie zum inhaltsgestützten Argumentieren befähigt werden. Bei der Literaturwahl wurden insbesondere auch Gender- und Diversitätsaspekte beachtet. Die Geschichten beinhalten beispielhafte Situationen, die den Erwerb von sozialen Kompetenzen bedingen sowie Aspekte der personalen Kompetenz (z.B. positives Selbstkonzept) darstellen. Hierin liegt das enorme Potential von Literatur: die Eröffnung neuer Welten, das Kennenlernen und kreative Lösen von unbekanntem Konfliktszenarien. Durch diverse Aufgaben zu den Texten können sich die Kinder vertiefend mit der Geschichte auseinandersetzen und damit in ihrem Kompetenzerleben gestärkt werden.

Das "*Continuum of Literacy Learning*" (Fountas & Pinnell 2011) beinhaltet folgende Komponenten:

- a) **Interaktives Lesen und Literatur-Diskussion:** Die SchülerInnen diskutieren gemeinsam über Texte, um ihr Textverständnis zu vertiefen.
- b) **Gemeinsames (Vor)Lesen:** Die SchülerInnen lesen miteinander oder übernehmen Rollen beim Lesen eines Textes. Sie drücken den Sinn durch den entsprechenden Einsatz ihrer Stimme aus.
- c) **Schreiben über Gelesenes:** Die SchülerInnen erweitern ihr Verständnis durch das Schreiben (und Illustrieren) unterschiedlicher Textsorten.
- d) **Schreiben:** Die SchülerInnen verfassen Texte für unterschiedliche AdressatInnen und Anlässe.
- e) **Orale/visuelle Kommunikation:** Die SchülerInnen präsentieren ihre Ideen.
- f) **Phonem-Graphem-Zuordnung, Rechtschreibung:** Die SchülerInnen erlernen die Beziehung zwischen Lauten und Buchstaben als Unterstützung beim Lesen und Rechtschreiben.
- g) **Angeleitetes Lesen:** Die SchülerInnen lesen Texte in Kleingruppen. Die Lehrkraft hilft Ihnen dabei, zunehmend schwierigere Texte mit gutem Lesefluss und Verständnis lesen zu lernen.

Im Folgenden soll die Umsetzung an einzelnen Beispielen gezeigt werden:

Interaktives Lesen/Literatur-Diskussion: Noch bevor ein Buch aufgeschlagen wird, gibt es viel zu besprechen. Neben dem Einführen von Fachvokabular (AutorIn, IllustratorIn, Verlag, Klappentext, etc.), versuchen die Kinder, den Titel zu „er“lesen und nehmen das Bild unter die Lupe. Welche Hinweise können wir daraus entnehmen? Und vor allem: Worum glaubst DU, dass es in diesem Buch geht? So lernen die Kinder erste „Techniken“ explizit kennen, die erfahrene Leser anwenden.

Beim Vorlesen unterbreche ich, um über Inhalt und Aussage der Geschichte zu diskutieren. Ausgangspunkt sind vor allem Fragen: Wie geht es der Hauptperson in dieser Situation? Hast du das

schon einmal erlebt? Wie ist es dir dabei gegangen? Wie geht es wohl weiter? Welche Lösung würde dir einfallen/ würdest du empfehlen?

Gemeinsames (Vor)Lesen: Da bis auf einen Schüler zu Schulbeginn noch kein Kind in der Klasse Wörter lesen kann, wird mit „voraussehbaren Texten“ begonnen. Diese bestehen aus einfachen Analogiesätzen und grafischen Unterstützungen, um die Kinder von Anfang an „lesen“ zu lassen.

Ein wichtiges Material für das individuelle Lesen sind Ute Andresens „Goldene Bücher“ (2002). Diese Büchlein mit kurzen Geschichten – meistens nur ein Satz pro Seite – haben allesamt gelb-goldene Umschläge und werden in einer Schatzkiste aufbewahrt, wodurch der „Leseschatz“ eine hohe Wertigkeit erhält. Jedes Kind erhält eine kleine Mappe und einen LesePASS. Die Kinder lesen ein Buch zu Hause und wenn sie es gut können, tragen sie es einer Lehrerin vor. Schließlich darf das Kind das Buch im LesePASS als gelesen markieren und sich ein neues Buch aus der Schatzkiste holen.

Schreiben zu Gelesenem: Ein repetitiver ("voraussehbarer") Text – das Buch „Lilli, machst du Quatsch?“ (Kuhn 2006) – diente als erstes Buch, zu dem die Klasse zeichnete und schrieb. Nachdem Lilli das ganze Buch hindurch Quatsch gemacht hatte, sind sich die Eltern auf der vorletzten Seite sicher, dass sie nun schlafen würde. An dieser Stelle unterbrach ich mein Vorlesen und fragte die Kinder wie gewohnt nach ihrer Meinung: „Schläft Lilli wirklich? Oder stellt sie wieder Quatsch an?“ Ihre Meinung sollten sie dieses Mal mithilfe einer Zeichnung kundtun und schließlich noch ein oder zwei Sätze dazu schreiben.

Schreiben: Schreibenanlässe gibt es täglich: Briefe an kranke MitschülerInnen, aber auch an ein „sehr unfreundliches Krokodil“ (Charles 2005), dem wir erklärten, wie es besser Freundschaften schließen könnte. Listen und Einladungen (z.B. für Feste und Klassenaufführungen), Nacherzählungen zu besuchten Theaterstücken, Gedichte, u.v.m. Die Kinder führen auch ein Tagebuch. Einmal pro Woche erhalten sie als zusätzliche Anregung ein „Lernwort“. Sie schreiben die Geschichten zu und mit diesen Lernwörtern in ein „echtes“, gebundenes Schreibbuch.

Orale/visuelle Kommunikation: Die Kinder sind von Anfang an gefordert, ihre Ideen mitzuteilen, und lernen schnell, dass sie diese auch belegen bzw. argumentierend vertreten können müssen. Bald wollen die ersten SchülerInnen ihr „Spezialwissen“ präsentieren und halten erste Referate. Die Klasse bespricht gemeinsam gut und weniger gelungene Aspekte der Darbietung und wir lernen alle voneinander.

Ein weiterer Aspekt des Literacy-Schwerpunkts sind Mini Lessons – kurze Lektionen zu diversen Themen, deren Aussage wir schließlich auf einem Poster in der Klasse aufhängen. Die erste lautete: „Was tun gute Leser / Leserinnen VOR dem Lesen?“. An einzelnen Vorgangsweisen lernen die SchülerInnen erste metakognitive Strategien von erfahrenen LeserInnen kennen.

Gute LeserInnen planen ihr Lesen, indem sie:

- den Titel und den Autor / die Autorin des Buches (und sobald sie das schon können: den Klappen- oder Rückseitentext) lesen
- sich das Titelbild gut sowie weitere Illustrationen oder Fotos im Buch genau ansehen
- im Buch blättern und nach Überschriften, Inhaltsangaben, etc. suchen.

Auch im BE-Unterricht kam der Literacy-Schwerpunkt zu tragen, indem Bilderbücher und deren Illustrationen als Vorlage bzw. Ideenpool für eigene Kunstwerke genutzt wurden. Das erste Projekt widmeten wir einem Autor/Illustrator: Eric Carle, dessen Kunst bei den Kindern einen hohen Wiedererkennungswert hat. Ich las den Kindern mehrere Bücher von ihm vor und schon bald erkannten sie seinen Stil wieder. Wir besprachen daraufhin das Medium der Papierkunst und der Collage und fertigten eine gerissene Collage von einer Obstschüssel zu unserem SU-Thema Obst und Gemüse an.

Eine ganz besondere Art des Einsatzes von Geschichten im Bereich der Sprachbetrachtung ist das Wortartenmärchen „In einem unsichtbaren Land über unserem Land“ von Eva Maria Schröer (zit. nach Kobl, 2013) Die Kinder lernen durch diese Geschichte die unterschiedlichen Wortarten durch personifizierte Rollenträger kennen: Prinz und Prinzessin Nomen, bestimmter und unbestimmter Artikel, Frau Verb und Professor Adjektiv.

Einige Bücher, die sich ganz besonders für das Besprechen von Adjektiven eignen:

- Eric Carle: *Der kleine Käfer Immerfroh*
- Harriet Grundmann: *Das fünfte Schaf*
- Paul Hoppe: *Nachts im Wald*
- Kai Lüftner: *Die weltbeste Lilli*

## **BILANZ**

Jede neue erste Klasse ist eine einzigartige Herausforderung, sowohl für die LehrerInnen als auch für die SchülerInnen. So viel an Neuem gilt es zu lernen – nicht zuletzt über einander, damit dieser wichtige erste Schritt im formalen Bildungsprozess der Kinder erfolgreich und positiv gelingt.

Geschichten prägen uns, indem sie uns Neues kennen lernen und Bekanntes hinterfragen lassen. Wenn ich aus dem Projekt nur eines mitnehmen würde, dann die Erkenntnis, wie fundamental sich Bildung auf Geschichten und Büchern aufbauen lässt und aufgebaut werden sollte. Hüther (2010, S.4) meint, dass „in jeder Lernsituation, wenn sie erfolgreich sein soll, eine emotionale Aktivierung stattfinden [muss]... Die schönste Aktivierung, die wir kennen, heißt »Begeisterung«.“

Ab sofort ist „*literacy-based learning*“ fixer Bestandteil meines pädagogischen Selbstverständnisses. Die Planung des nächsten Schuljahres basiert bereits auf dem aktiven Bestreben, möglichst viele inhaltliche, aber auch methodische Themen auf Kinderliteratur aufzubauen.

Ich bin der Überzeugung, dass dieser Zugang in einer immer stärker von Leistung aber auch Technologie geprägten (Lern-)Welt eine denkbare Gewährleistung sein kann, um den uns anvertrauten Kindern so oft wie möglich begeistertes Lernen zu ermöglichen.